

Der letzte deutsche Papst, Adrian VI. 1522—1523. Von Else Hocks. 8° (177). Mit 7 Tafeln. Freiburg i. Br. 1939, Herder u. Co. Gebunden RM. 4.50.

Die durch ihre Biographie über Christine von Schweden bekannte Verfasserin wendet sich mit ihrer neuesten Arbeit an den großen Kreis aller Geschichtsfreunde. Das Buch ist gottlob kein historischer Roman, sondern Geschichte, gut begründet und lesbar geschrieben. Die namenlose Tragik dieser Papstgestalt kommt ergreifend im Antlitz Adrians auf dem Grabdenkmal zum Ausdruck, das ihm Kardinal Enkevoirt in Santa Maria dell' Anima errichtete. Sein berühmtes Schuldbekenntnis auf dem Nürnberger Reichstag nennt Brandi einen großartigen Dienst an der Kirche, den ersten Schritt zur Gegenreformation. Die Umwelt, die großen Mit- und Gegenspieler, sind gut getroffen. Besonders fesselt das Verhältnis des Lehrers zu seinem Schüler Karl V.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Glockenkunde der Diözese Linz. Im Auftrage des Bischöflichen Ordinariates verfaßt von Florian Oberchristl, Prälat, inf. Domscholaster. 8° (XX u. 784) einschl. Bildbeilagen. Linz a. d. D. 1941, Verlag R. Pirngruber. Preis RM. 28.—.

Dieses monumentale Werk, die reife Frucht 20jähriger, unverdrossener Arbeit, enthält die genaue Beschreibung der früheren und jetzigen Glocken aller Pfarr-, Kloster- und Filialkirchen. Auch die Glocken größerer Kapellen und vieler Privathäuser der Diözese werden berücksichtigt. Über alle Einzelheiten: Größe, Ton, Gießer, Gußjahr, Weihe usw. erhalten wir genauen Aufschluß.

Darüber hinaus enthält dieses prächtige Nachschlagewerk auch Angaben über das erste urkundliche Aufscheinen des betreffenden Ortes, über den Kirchenbau, Patron, Baustil und die Turmhöhe. Sehr ansprechend sind die verschiedenen Zusammenstellungen der Glockengießer und ihrer Gußorte, der auf den Glocken angebrachten Inschriften usw. Bei der Zusammenstellung der Glockenbilder nehmen wir mit besonderer Freude zur Kenntnis, daß mit nur drei Ausnahmen in allen Pfarr-, Kloster- und größeren Filialkirchen wenigstens eine Glocke mit einem Marienbilde geschmückt ist. Ein Kapitel berichtet uns dann über das große Glockensterben im Weltkrieg. 2250 Glocken wurden abgeliefert. Anschließend folgt sogleich die Schilderung der Beschaffung neuer Glocken nach dem großen Kriege — ein Ehrenblatt für unser katholisches Volk. Fast überall ist auch wenigstens eine Glocke dem Andenken der Opfer des Weltkrieges geweiht. Eine Reihe von Bildtafeln zeigen am Schluß besonders wichtige Glocken, Verzierungen und Inschriften. Prälat Oberchristl hat sich durch sein Werk die ganze Diözese zu Dank verpflichtet. Die „Glockenkunde“ ist auch eine mächtige Einladung zur Pflege der religiösen Heimatkunde.

Kleinzell (Oberdonau).

Joh. Sigl, Pfr. i. R.

Katholische Dogmatik. Von Michael Schmaus. 1. Bd.: Einleitung — Gott der Eine und Dreieinige. Zweite stark vermehrte Auflage. Gr. 8° (XVI u. 372). — 3. Bd., 1. Teil: Kirche und Göttliches Leben im Menschen. Gr. 8° (XI u. 444). München 1940, Verlag Max Hueber. Br. je RM. 9.80; geb. Normalausgabe je RM. 12.—, Theologenausgabe je RM. 9.—.

Von der neuartigen Dogmatik von Schmaus, die von der wissenschaftlichen Kritik und auch von den Seelsorgern mit viel Anerkennung aufgenommen wurde, liegt bereits nach kurzer Zeit der 1. Band in 2. Auflage vor. Die ziemlich umfangreichen Änderungen, welche bei der Neuausgabe vorgenommen wurden, liegen in der Grundrichtung

des ganzen Werkes. Sie dienen dazu, diese noch deutlicher hervortreten zu lassen. Über Anlage und Eigenart des ganzen Werkes vergleiche die Besprechung in dieser Zeitschrift 1939, 3. Heft, S. 522 f.! Außer Denzinger wurde nun auch die von Neuner-Roos besorgte Quellensammlung in deutscher Sprache „Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung“ benützt. Eine „Vergleichstafel der ersten und zweiten Auflage“ soll die Benützung beider Auflagen nebeneinander erleichtern.

Der neu erschienene 1. Teil des 3. Bandes enthält die dogmatische Lehre über die Kirche und die Gnade. Auch in diesem Band kommt die Eigenart des Werkes wieder voll zum Ausdruck, wie sie der Verlag schon bei Erscheinen des 1. Bandes aussprach: „Hier ist ein frisches Lebens- und Lesebuch, das Aufhellung und Klärung bringt und unser Glaubenswissen in Geist, Herz und Wort lebendig werden läßt“. Ein Vorbehalt bezüglich der Eignung als Lehr- und Lernbuch der Dogmatik ist auch bei diesem Bande zu machen. Leider verbietet es der knappe Raum, auf den reichen Inhalt des Bandes näher einzugehen. Wir sehen mit großem Interesse dem Schlußband entgegen.

Linz a. d. D.

Dr. Johann Obernhumer.

Institutiones Theologiae Dogmaticae in usum scholarum. Auctore † Ludovico Lercher S. J. Editio tertia retractata a Professoribus Pontificiae Facultatis Canisianae. Volumen II: De Deo uno et trino. De Deo creante et elevante. 8° (VI et 481). Oeniponte-Lipsiae 1940, Sumptibus et Typis Feliciani Rauch. Kart. RM. 9.50, geb. RM. 11.70.

Es ist sehr zu begrüßen, daß das bekannte und geschätzte lateinische Lehrbuch des † Innsbrucker Dogmatikers von den Dogmatikprofessoren des Canisianums in Sitten (Wallis) neu herausgegeben wird. Es wurde nicht nur das Druckbild verbessert, sondern auch der Inhalt. Die allgemeine Einleitung in die dogmatische Theologie wurde weggelassen und soll gesondert erscheinen. Die Lehre von der Prädestination wird der Gnadenlehre zugewiesen. Dagegen wird das Vorsehungsdogma jetzt in der Schöpfungslehre behandelt. Im einzelnen wurde viel verbessert. Der theologische Gewißheitsgrad wurde genauer bestimmt, der Sinn der Thesen ausführlich dargelegt, der Beweisgang da und dort noch vervollkommen. Dazu kommen zahlreiche neue Scholien und Korollarien.

Linz a. d. D.

Dr. Joh. Obernhumer.

Ringen um Sicherheit im sittlichen Denken. Von Bernhard Ziermann CSSR. 8° (147). Köln, J. P. Bachem. Br. RM. 2.20, geb. RM. 3.—.

Das hochwertige Buch hat es sich zur Aufgabe gestellt, im ersten Teil zunächst einmal den Zustand der Unsicherheit im sittlichen Denken darzustellen, wie er sowohl außerhalb des Einflusses der katholischen Weltanschauung wie auch tief hinein in diesen Bereich zutage tritt. Im zweiten Teile wird dann der geistige Hintergrund der Unsicherheit behandelt. Der Verfasser ist sich bewußt, daß da Vollständigkeit nicht zu erreichen ist, aber die Darlegungen sind reichhaltig genug. Man liest mit Interesse, wie vielfach bestgemeinte und an sich lobenswerte Versuche, der herrschenden Unsicherheit an den Leib zu rücken, sie wider Willen gesteigert haben. Aus dem Vielen seien hier nur einige Unsicherheitsursachen angeführt: Der Ärger darüber, daß das katholische Ideal im Leben nicht erreicht wird, weil man in manchen Kreisen den Einfluß der Erbsünde unterschätzt. Das Bestreben, im innerkirchlichen Leben mehr der Neuzeit angepaßte Formen der Frömmigkeit einzuführen. Ein gewisser Widerwille gegen manche, von der